



Undichte Dächer sind bald Vergangenheit

12 Schulen im Norden profitieren vom Konjunkturpaket

Stuttgarter Norden. Undichte Dächer und zugige Klassenzimmer müssen bald nicht mehr sein. Dank des Konjunkturpakets des Bundes können an vielen Schulen endlich lang aufgeschobene Sanierungen auf den Weg gebracht werden. Auch ein Dutzend Lehranstalten im Stuttgarter Norden steht auf der Liste.

Von Bernd Zeyer

Erst vor kurzem ist die Situation an Zuffenhäuser Schulen im Bezirksbeirat Thema gewesen (die NORD-RUNDSCHAU berichtete). Vielen Zuhörern standen die Haare zu Berge, als die Rektoren über die zum Teil inakzeptablen Zustände berichtet haben. Wenigstens ein Teil der Schulleiter, Lehrer und Schüler können nun aufatmen. 41,6 Millionen Euro stehen für Sanierungen in Stuttgart zur Verfügung. Knapp 28 Millionen kommen aus dem Konjunkturpaket der Bundesregierung, den Rest bezahlt die Stadt. Insgesamt 32 Stuttgarter Schulen und Hallen profitieren von dem Geld, 12 davon liegen im Stuttgarter Norden.

„Wir sind mit Anträgen übersättigt worden“, sagt Karin Korn, Leiterin des Schulverwaltungsamtes. Grundsätzlich werde das Geld ausschließlich für energetische Sanierungen benutzt. Dabei konzentrierte man sich vor allem auf Dächer, Fassaden und Fenster. Bereits in diesem Jahr soll mit den ersten Arbeiten begonnen werden. Der Bund gibt dabei den Zeitplan vor. So muss die Masse

der Sanierungen spätestens 2009 beginnen, Ende des Jahres 2011 müssen dann alle Vorhaben abgeschlossen sein. Die Pläne sollen nach Ostern detailliert mit den Schulen abgestimmt werden.

Die Modernisierungen reichen von einfachen Dacharbeiten, die in wenigen Wochen erledigt werden können, bis hin zu umfangreichen Generalsanierungen, die mehr als ein Jahr in Anspruch nehmen können. Was die Finanzen angeht, ist die Gustav-Werner-Schule an der Furfelder Straße Spitzenreiter im Stuttgarter Norden. Für 1,7 Millionen Euro werden dort Fassaden, Fenster und Sonnenschutz erneuert.

Im Norden profitieren Weilimdorf und Zuffenhausen am stärksten vom Konjunkturprogramm. So bekommt die Realschule Weilimdorf für gut eine Million Euro neue Fenster, in der Realschule werden Fenster und Fassaden für rund 500 000 Euro erneuert. An der Rappachschule werden Fenster und Fassade saniert, dafür sollen 875 000 Euro zur Verfügung gestellt werden. Dach, Fenster und Fassade der Wolfbuschschule sind ebenfalls marode und mit 1,5 Millionen Euro repariert.

In Zuffenhausen haben die Silcher- und Haldenrainschule schon seit langem Sanierungsbedarf. Vor allem Heizung und Fenster sorgen dort für ein ungesundes Klima in den Klassenzimmern. Zumindest die Fenster werden in Zukunft modernen Ansprüchen gerecht. Knapp eine Million Euro wurden nämlich für deren Sanierung bewilligt. Was allerdings die Heizung angeht, findet sich bislang



Die Gustav-Werner-Schule bekommt 1,7 Millionen Euro Sanierungsgelder für Fassade, Fenster und Sonnenschutz.

Foto: Bernd Zeyer

noch kein entsprechender Posten auf der Liste der Verwaltung. An der Rosenschule an der Markgröninger Straße stehen schon einige Baugerüste. Das Dach dort ist nämlich derart marode, dass zum Teil Einsturzgefahr besteht. Deshalb wird wohl recht bald mit der gut 800 000 Euro teuren Sanierung begon-

nen. Das Dach ist auch das Hauptproblem an der Ernst-Abbe-Schule. Wenn es regnet, müssen die Lehrer Eimer aufstellen, damit die Inneneinrichtung keinen Schaden nimmt. Für 800 000 soll es nun erneuert werden.

Ebenfalls das Dach, aber auch Fenster und Fassade der Neuwirtshauschule werden

für eine Million Euro saniert. Noch mehr Geld, nämlich 1,6 Millionen, bekommt die Gewerbliche Schule für Holztechnik in Feuerbach. Neben dem Dach erhalten auch Dusch- und Werkräume eine Rundeerneuerung. In Botnang werden Fenster und Fassaden der Kirchhaldenschule für 689 000 Euro saniert.

„Es ist notwendig, für kritische Situationen gewappnet zu sein“

Das Deutsche Rote Kreuz Feuerbach hat eine **speziell geschulte Einsatzgruppe**, die abrufbereit ist und notfalls auch beim Nato-Gipfel helfen könnte

Feuerbach. Sie waren bei der Fußball-WM und nach dem Amoklauf in Winnenden im Einsatz: Das Deutsche Rote Kreuz in Feuerbach besitzt eine speziell geschulte Gruppe, die auch einsatzbereit wäre, wenn beim Nato-Gipfel ein größeres Unglück passieren würde. Georg Friedel hat Marcus Moroff, den stellvertretenden Leiter des DRK Feuerbach, dazu befragt.

Herr Moroff, natürlich redet derzeit keiner gern in Zusammenhang mit dem Nato-Gipfel in

Baden-Baden über größere Unglücksfälle. Aber was ist, wenn doch etwas passiert?

Das ist richtig: keiner redet gern über mögliche Unglücke. Im Vordergrund steht das Nato-Jubiläum und die gute, zukunftsweisende Verständigung der beteiligten Persönlichkeiten untereinander. Unsere Staaten leben davon, dass die Menschen ihre – auch kritischen – Meinungen äußern dürfen. Um dies zu gewährleisten, ist es notwendig, auch für kritische Situationen am Rand gewappnet zu sein, um schnell und effizient reagieren zu können. Und dafür stehen die Feuerbacher Rot-Kreuzler natürlich wieder zur Verfügung.

Sollte etwas Größeres passieren, in welchen Bereichen könnte dann das DRK Feuerbach eingesetzt werden?

Der Behandlungsplatz des DRK Feuerbach stellt bei einem Unglück sicher, dass eine Vielzahl von Verletzten vor Ort erstversorgt und stabilisiert werden. Damit gewährleisten wir, dass das anfängliche Chaos am Unglücksort aufgefangen wird, die Betroffenen gut versorgt und geordnet in Kliniken kommen.

Wie läuft im Ernstfall die Zusammenarbeit mit anderen Stellen?

Bei einem Unglück ist es genauso wichtig, dass schnell, kompetent Auskunft über die Zahl der Betroffenen und deren Zustand gegeben werden kann. Dies geschieht ab einer bestimmten Größenordnung logischerweise gemeinsam mit der Polizei. Die Feuerbacher stellen hierfür eine kleine, hoch spezialisierte Einsatzgruppe für den gesamten Regierungsbezirk Stuttgart, die diese Zusammenarbeit unter Beachtung des Datenschutzes gewährleistet. Diese Gruppe war auch beim Amoklauf in Winnenden im Einsatz.

Welche Vorbereitungen werden im Einzelnen getroffen?

Wir haben uns nicht mit besonderen Szenarien vorbereitet, denn es ist unsere Aufgabe mit dem Behandlungsplatz und der Spezialgruppe Personenauskunft immer einsatzklar zu sein. Das ist bei Ehrenamtlichen heutzutage eine hohe Motivation aberlangt. Dafür stehen rund 100 Aktive bereit. Da nicht immer alle zu erreichen sind, rücken in der Regel etwa 50 Aktive gleichzeitig aus.

Könnten Sie auch auf die für die Fußball-WM 2006 entwickelten Konzepte zurückgreifen? Die Fußball-WM 2006 hat uns in der Tat sehr geholfen. Zum einen haben wir die Strukturen eingerichtet und durch unsere Arbeit beim public viewing am Schlossplatz in Stutt-

gart konnten alle aktiven Rotkreuzler feststellen und beweisen, dass sie extrem leistungsfähig sind. Unsere 2006 eingerichteten Systeme sind tragfähig, breit aufgestellt und grundsolide. Das ist uns wichtig, denn Unglücke bringen vielfältige Anforderungen mit sich. Augenfällig sind die Verletzten. Kaum einer beachtet jedoch die Unverletzten im direkten Umfeld, die unter den Eindruck des Geschehenen betreut werden müssen. Da hilft oft gutes Zuhören oder auch nur die reine Anwesenheit der Rotkreuzler, die dadurch Sicherheit geben. Wir verstehen uns in diesem Sinne als bodenständige Nothelfer.

Wie groß ist die Rettungstruppe des DRK Feuerbach und wie läuft die Ausbildung?

Wir verfügen insgesamt über 140 Aktive Rotkreuzler in Feuerbach. Neben dem Behandlungsplatz und der Spezialgruppe Personenauskunft haben wir Spezialisten für die Verpflegung, das Blutspenden und und und... Unsere Schulungen finden jeden Freitagabend in der Feuerbacher Rhönstraße statt. Die Schulungen über medizinische, einsatztaktische und allgemeinbildende Themen sind gut besucht.

Die Polizei rechnet mit gewaltbereiten Gipfelgegnern. Wie schätzen Sie persönlich die Situation in und um Baden-Baden herum ein?

Wir haben alle die Bilder von vergleichbaren Veranstaltungen im Kopf und es ist wichtig, dass die Polizei vorbereitet ist. Wir kennen unsere Stuttgarter Polizei. Sie versteht es, durch intelligente Maßnahmen Situation früh zu entschärfen, ohne den Menschen ihre legitimen Rechte zu nehmen. Ich habe die große Hoffnung, dass dies auch in Baden-Baden und in ganz Baden-Württemberg gelingt. Aber wir alle wissen nicht, was wirklich kommt und da zählt es sich aus, dass wir uns untereinander kennen und wissen, was wir im Falle eines Falles leisten können. Das hat sich schon bei der WM 2006 bewährt.

Weilimdorfer Jugendrat lädt zur Podiumsdiskussion

Weilimdorf (red). Der Jugendrat veranstaltet an diesem Samstag eine Podiumsdiskussion zu dem Thema „Ein Schwimmbad in Weilimdorf“. Beginn in der Lindenbachhalle, Solitudestraße 243, ist um 11 Uhr. Die Jugendräte legen dar, wie das Schwimmbad ihrer Meinung nach realisiert werden könnte. Auf dem Podium diskutieren im Anschluss die Weilimdorfer Bezirksvorsteherin Ulrike Zich, die Stadträte Andreas Winter, Christoph Gulde, Ergun Can, Marc Benzinger und Joachim Rudolf, die Gemeinderatskandidaten Clarissa Seitz, Bernd Klingler und Wilhelm Ungeheuer sowie der Jugendratsvorsitzende Heiko Hasenmaile.

Stammheimer Standesamt bis 17. April geschlossen

Stammheim (red). Das Standesamt Stammheim ist in der Zeit von Montag, 6. April, bis einschließlich Freitag, 17. April, geschlossen. Bei Sterbefällen übernimmt das Standesamt Zuffenhausen, Emil-Schuler-Platz 1, die Vertretung. Das Zuffenhäuser Amt ist unter Telefon 2 16 53 11 oder Fax 2 16 54 79 zu erreichen. Wer einen Termin im Standesamt vereinbaren will oder Fragen zu den Öffnungszeiten hat bekommt beim Bezirksamt Stammheim, Telefon 2 16 53 65, Auskunft.

B-295-Tunnel ist nachts gesperrt

Feuerbach (red). Wegen Wartungs- und Reinigungsarbeiten muss der Tunnel der Bundesstraße 295 in Feuerbach in den Nächten von Montag, 6. April, auf Dienstag, 7. April, und von Dienstag, 7. April, auf Mittwoch, 8. April, jeweils in der Zeit von 22.30 bis 5 Uhr komplett gesperrt werden. Der Verkehr wird umgeleitet.



„In Winnenden waren wir auch im Einsatz“, sagt der 49-jährige Marcus Moroff von der DRK-Bereitschaft Stuttgart-Feuerbach. Foto: Georg Friedel

Sie und andere Feuerbacher DRK-Helfer stehen also praktisch auf Abruf bereit.

Zuerst möchte ich sagen, dass ich davon ausgehe, dass es keinen medizinischen Einsatz geben wird, der das Eingreifen von Stuttgarter Rot-Kreuzlern in Baden-Baden erfordert wird. Unsere lokalen Einsatzkräfte sind extrem gut ausgebildet und logistisch stark aufgestellt. Sie bewältigen das zu erwartende sicher. Trotzdem sind wir als Rückfallebene über die Rettungsleitstelle erreichbar und kommen mit unseren Einsatzfahrzeugen rasch vor Ort.

UMFRAGE DER WOCHE

Ist die Nato überhaupt noch zeitgemäß?

Stuttgarter Norden. Vor genau 60 Jahren, am 4. April 1949, ist der Nordatlantikvertrag unterzeichnet worden. Am Wochenende findet in Baden-Baden, Kehl und Straßburg der Nato-Gipfel statt. Unter anderem wird auch US-Präsident Barack Obama erwartet. Die Sicherheitsvorkehrungen sind dementsprechend: Auf der deutschen Rheinseite werden 15 000 Polizisten und 600 Soldaten eingesetzt. Auch die Gegenseite macht mobil. Nato-Kritiker haben beispielsweise ein eigenes Camp aufgebaut und die Europabrücke für einige Stunden gesperrt. Anwohner der Tagungsorte müssen mit strengen Auflagen leben. Bernd Zeyer (Text und Fotos) hat Passanten in Zuffenhausen nach ihrer Meinung zur Nato und dem Gipfel befragt. Unser Mitarbeiter wollte wissen, ob die Nato überhaupt noch zeitgemäß ist und ob das Treffen nicht eine Nummer zu groß ausfällt.



Uwe Junginger

Nach dem Kalten Krieg ist die Nato nicht mehr zeitgemäß. Grundsätzlich bin ich als Pazifist dem Bündnis immer kritisch gegenüber gestanden. Die Nato zur Friedenssicherung einzusetzen finde ich aber in Ordnung. Dass immer mehr Kleinststaaten aufgenommen werden liegt sicherlich an militärstrategischen Gründen.



Heike Ruhnke

Die Nato ist noch zeitgemäß, beispielsweise wegen der Friedenseinsätze. Die Osterweiterung finde ich nicht so gut. Ich kann verstehen, dass die Russen sauer sind und eventuell auch ein wenig Angst haben. Ich denke, der ganze Aufwand, der um den Gipfel gemacht wird, ist übertrieben. Das hätte man auch anders lösen können.



Kevin Holukar

Ich denke nicht, dass das Nato-Bündnis überflüssig ist. Man sollte es aber auch nicht überbewerten. Dass die Polizei beim Nato-Gipfel Präsenz zeigt, ist sinnvoll. Witzig finde ich, dass sich immer mehr Länder der Nato anschließen wollen. Wenn erstmal alle Nationen drin sind, kann es nämlich keinen Krieg mehr geben.



Erwin Schütz

Ich halte das Nato-Bündnis für längst überholt. Dieser lose Zusammenschluss verschiedener Länder garantiert noch längst keine globale Sicherheit. Gut finde ich, dass die Franzosen sich wieder ins Bündnis integrieren wollen. Frankreich sollte als einflussreiches EU-Land schon Teil eines solchen Verteidigungsbündnisses sein.



Miriam Hänle

Der Kalte Krieg ist längst vorbei, deshalb ist die Nato nicht mehr zeitgemäß. Die ständigen Erweiterungen finde ich auch nicht gut, da kann ich die russischen Vorbehalte durchaus verstehen. Den Gipfel hätte man auch eine Nummer kleiner gestalten können. Die vielen Demonstrationen halte ich zum Teil für übertrieben.



Mariano Rucireto

Die Nato ist, 60 Jahre nach ihrer Gründung, mittlerweile veraltet. Am Beispiel Amerika sieht man doch, dass die Mitglieder trotz ihrer Zugehörigkeit machen können, was sie wollen. Ich wünsche mir ein neues Bündnis, das die großen Staaten Russland und China mit einschließt. Die Gefahr eines Krieges bleibt aber immer.